Landwirtschaft – Hofporträts Höfe im nördlichen Emsland und südlichen Ostfriesland

Interview mit Gerd und Matthias Zumsande, Landwirte in Lehe und Kalle Augustin, Naturschutzverbände (NV) nördl. Emsland / südl. Ostfriesland

Interview mit Gerd und Matthias Zumsande, Landwirte in Lehe und Kalle Augustin, Naturschutzverbände (NV) nördl. Emsland und südl. Ostfriesland.

Matthias und Gerd Zumsande auf dem Hof an der Ems

NV: Gerd könntest du etwas zu eurem Hof erzählen?

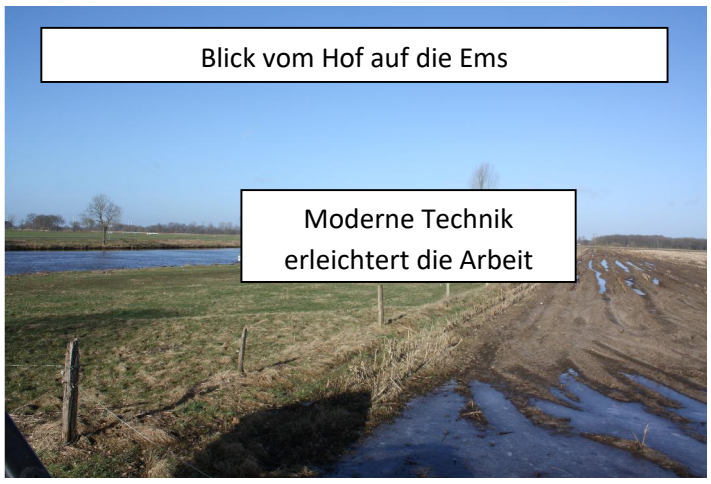
Gerd Zumsande: Der Hof Zumsande, Lehe an der Ems, wurde 1516 erstmals urkundlich erwähnt, feierte 2016 also sein 500 jähriges Bestehen. Heute betreiben Vater Gerd, Mutter Maria und Sohn Matthias den Hof. Es ist ein konventionell arbeitender Milchviehbetrieb mit ca. 90 – 100 zu melkenden Kühen, die von ca. 75 ha intensiv zu bearbeiten Flächen ernährt werden, meist Grünland. Hinzu kommen noch extensive Grünlandbereiche im Naturschutzgebiet Leher Wiesen. Vor 21 Jahren hat die Familie eine Herde Galloways für die Landschaftspflege angeschafft, wodurch Bereiche im naturnahen Zustand erhalten bleiben. Der Fleischverkauf erfolgt in Direktvermarktung.

Die Galloway-Herde ist ganzjährig draussen

NV: Habt ihr schon darüber nachgedacht auf Bio umzustellen?

Matthias Zumsande: Die Futterbasis wäre bei uns zu schmal, d.h. wir müssten zu viel zukaufen. Der Maisanbau würde nicht den Ertrag bringen. Der Arbeitsaufwand, weil mehr mechanisch gearbeitet werden muss, wäre höher. Wir bräuchten mehr Grünland, viel Futterfläche auch am Hof.

Zufütterung draußen mit Heu



Blick vom Hof auf die Ems

Moderne Technik erleichtert die Arbeit

Schwarzbunte Holstein Friesen HF

NV: Die Qualität des Futters spielt gerade bei Milchviehbetrieben eine entscheidende Rolle?

Gerd Zumsande: Das Grundfutter erwerben wir durch Gras- und Maissilage, Heu für die Kälber und etwas Stroh. Ca. 6,5 % Rapsschrot kaufen wir hinzu, das in Europa angebaut wurde und restlos Gentechnik frei ist.

Matthias Zumsande: Ca. 10 % sog. Milchleistungsfutter wird noch hinzu gemischt aus Getreide, wie Weizen,

Roggen, Leinsamen,…. Aus Europa! Ebenfalls Gentechnik frei. Wir haben mit unserer Molkerei DMK einen sog. GVO-frei-Vertrag (gentechnisch veränderte Organismen) abgeschlossen. Dafür gibt es bei der Milch einen finanziellen Zuschlag.

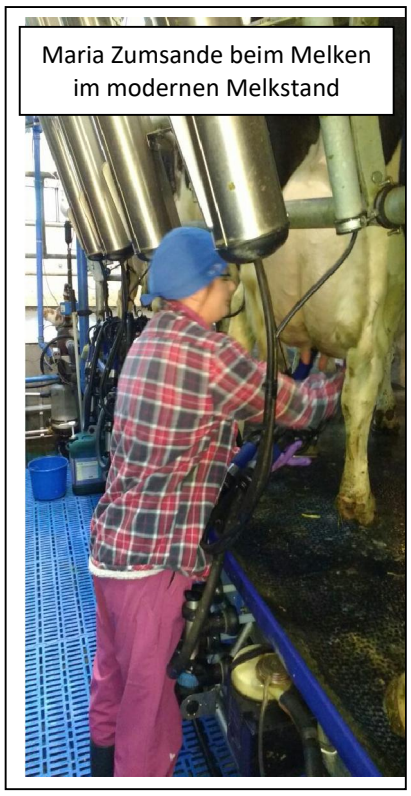
NV: Euer größtes Kapital sind eure Milchkühe. Wie hoch ist euer Arbeitsaufwand?

Matthias Zumsande: 100 Milchkühe sind für den Arbeitsaufwand für uns etwa die Grenze. Sie müssen 2 x am Tag gemolken und 1 x gefüttert werden. Zusätzlich die vielen anderen Tätigkeiten. Die Tiere können sich im Boxenlaufstall frei bewegen, haben in einer sog. Tiefbox einen eigenen Liegeplatz, der täglich mit frischem Stroh eingestreut wird.

Jede Kuh hat ihren eigenen Platz

NV: Die Milch ist das am besten kontrollierte Lebensmittel!

Gerd Zumsande: Auch die Molkerei führt alle zwei Jahre eine Qualitätssicherung (QM) in unserem Betrieb durch. Jede Lieferung Milch wird überprüft



Maria Zumsande beim Melken im modernen Melkstand

Prüfungsfaktoren bei der Milch sind : die Zellzahl (Gesundheitsmerkmal), die Keimzahl (Aussagen über die Sauberkeit), auf Hemmstoffe (z.B. ob Antibiotika verabreicht wurde), weil dann Käse- und Joghurtherstellung Probleme bereiten würde. Bezahlt wird für die Milch ein Grundpreis. Der Fettgehalt sollte 4 % und der Eiweißgehalt 3,4 % betragen. Den Inhaltstoffen entsprechend gibt es ggfls. Zu – oder Abschläge.

NV: Politik und Landwirtschaftsverbände nennen den Familienbetrieb die Grundlage der europäischen Landwirtschaft.

Was ist ein Familienbetrieb?

Gerd Zumsande: Steuerlich als gewerblich eingestufte Betriebe auf keinen Fall. Flächen und Viehhaltung müssen zusammen passen. Die Tiere sollten von der Fläche des Betriebes weitgehend ernährt und die anfallende Düngemenge auf dem Hof verwertet werden.

NV: Warum ist der Familienbetrieb besser als die Industrielandwirtschaft?

Matthias Zumsande: Das Interesse der Bauern am Betrieb, an den Tieren, am Grund und Boden ist wesentlich höher, vor allem für den guten ökologischen Zustand. Das Tierwohl (z.B. kranke Kuh) liegt der gesamten Familie am Herzen.

Alle arbeiten am Erfolg des Betriebes mit (gemeinsame Problemlösung). Sorgfältiger Umgang mit den Ressourcen. Zusätzlich haben alle Interesse an der Gesamtentwicklung der Umgebung, des Ortes.

NV: Mit welchen Problemen hat der Familienbetrieb zu tun?

Gerd Zumsande: Alle haben eine hohe Arbeitsbelastung, kaum Urlaub, müssen ständig zur Verfügung stehen. Müssen gegen industrielle Betriebe konkurrieren. Diese haben mehr Marktmacht.

NV: Vielen Dank! Wir haben einen kleinen Einblick in die Lebens- und Arbeitsweise eines Familienbetriebes im nördlichen Emsland erhalten.

Verbundenheit mit Natur und Landschaft